

# **Diverse Berichte**

## Die X. Sitzung des Oberrheinischen geologischen Vereins

wurde am zweiten Sonntage nach Ostern, am 15. April dieses Jahres zu Stuttgart abgehalten. Die Versammlung zählte 24 Theilnehmer. Zum Vorsitzenden wurde Herr Prof. FRAAS aus Stuttgart, zum Secretär Herr Prof. LEPSIUS aus Darmstadt gewählt. Herr Prof. KNOP aus Karlsruhe gab darauf eine statistische Übersicht über die bisherige Thätigkeit des Vereins: gegründet im Herbst 1871, zählt der Verein bereits 85 Mitglieder aus den Staaten Baden, Württemberg, Elsass-Lothringen und Hessen.

Herr Prof. GROTH, Strassburg, sprach sodann über Amethyst-Krystalle aus Brasilien, welche sich durch das Auftreten sehr seltener Flächen

$\left[ \text{oR und } \frac{2}{3} \text{P}2 \right]$  und durch complicirte Verwachsungen auszeichnen; eine ausführliche Beschreibung derselben ist inzwischen in GROTH's Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie I. Bd. Seite 297 f. erschienen.

Derselbe zeigte ferner mehrere seltene Verwachsungen trikliner Feldspathe in besonders schönen Exemplaren, der Strassburger Sammlung angehörig, vor, nämlich vom: Amazonit von Pikes Peak und vom Albit von Schmirn sowohl Zwillinge analog dem Karlsbader, als solche analog dem Bavenoer Gesetze beim Orthoklas.

Endlich legte derselbe noch einige kurz vorher in der Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie beschriebene Mineralien vor, einen grossen Enstatit-Krystall von Bamle, Ludlamit von Cornwall u. a.

Darauf machte Herr Dr. COHEN aus Heidelberg eine Mittheilung über die mineralogische und chemische Zusammensetzung eines Meteoriten von Zsadány in Ungarn, welcher von Herrn Dr. BABESIN und ihm untersucht worden ist. Bezüglich der Analyse bemerkt der Vortragende, dass dieselbe nach einer neuen Methode ausgeführt wurde, welche eine vollkommene Trennung der Silicate von den metallischen Verbindungen ermöglicht.

Ferner sprach derselbe über ein Titaneisen von den südafrikanischen Diamantfeldern und über die chemische Zusammensetzung basischer Gesteinsgläser von den Sandwich-Inseln. Im Anschluss hieran, theilte er seine Versuche über die Bestimmung des Eisenoxyduls in Silicaten durch Aufschliessen in zugeschmolzenen Röhren mit Flusssäure und Schwefelsäure mit. (Vergl. unten Nro. I.)

Derselbe legte seine demnächst erscheinende geologische Karte der Umgegend von Heidelberg vor.

Herr Prof. LEPSIUS zeigte der Versammlung den Beckenknochen und rudimentären Femur von *Halitherium Schinzi* vor und sprach über die Bedeutung dieser neuen Funde. Dieselben wurden kürzlich mit dem ziemlich vollständigen Skelett dieses interessanten Thieres zu Flonheim in Rheinhessen aus den untersten Schichten des Mainzer Tertiärbeckens (oligocäner Meeressand mit *Ostrea callifera* u. a.) ausgegraben und sind vom grossherzoglichen Museum in Darmstadt erworben worden. Die Beckenknochen waren bereits bekannt und sind seiner Zeit von KAUP beschrieben worden; KAUP schloss aus der Gelenkpfanne, welche sich an jedem Beckenknochen vorfindet, dass diese tertiäre Seekuh einen Femur gehabt haben müsse, während die jetzt lebenden nächsten Verwandten derselben, *Halicore* und *Manatus*, keine Spur eines solchen zeigen. Um so interessanter ist es, dass es dem Vortragenden gelungen ist, unter den letzthin ausgegrabenen Knochen den vermutheten Femur in der That aufzufinden: es ist ein rudimentärer Knochen. Auf der einen Seite trägt er einen wohlausgebildeten Gelenkkopf, das andere Ende endigt spitz und hat wahrscheinlich in der Haut gesteckt. Eine kleine Abhandlung über diesen Gegenstand, begleitet von den Abbildungen der wichtigsten Knochen kündigte der Vortragende an.

Derselbe legte Proben des Gabbro vom Frankenstein bei Darmstadt und des Hydrotachylytes aus dem Basalte vom Rossberg ebendasselbst vor und sprach über die mineralogische und chemische Zusammensetzung dieser Gesteine.

Endlich überreichte derselbe dem Verein seine nunmehr gedruckte geologische Karte von Süd-Tyrol.

Herr Prof. NIES aus Hohenheim legte einen Vitriolstalactiten vor, dessen chemische, von Herrn Dr. KELNER in Hohenheim ausgeführte, Untersuchung auf reinen Zinkvitriol mit nur sehr wenig Gehalt an Magnesium hinwies. Im Anschluss an eine frühere Arbeit (über ein kobalthaltiges Bittersalz, s. Jahrbuch 1873, p. 318) wird die Analyse dieses Minerals sowie die verwandten Körper das Thema einer demnächst zu publicirenden Abhandlung bilden.

Ferner brachte derselbe einen durch seine Grösse ausgezeichneten Titaneisenkrystall zur Vorlage, welcher nach den Analysen von HILGER (s. Jahrbuch 1873, pag. 643) nur 1,07 Proc. Eisenoxydul neben 52,67 Proc. Eisenoxyd enthält. Über die krystallographischen Details wird ein in den Verhandlungen der Würzburger medicinisch-physikalischen Gesellschaft erscheinender Aufsatz berichten.

Endlich machte der Vortragende auf die eleganten Glasfädenpräparate aufmerksam, welche sich aus dem Pech bilden, wenn beim Auspichen der Fässer durch die Erwärmung und Ausdehnung der Luft eine kleine Partie Pech explosionsartig aus dem Spunde herausgeschleudert wird. Es entsteht dadurch ein Haufwerk weisser Pechfäden, der Schlackenwolle voll-

kommen analog. Leider sintern die Fäden leicht, schon durch die Wärme der Hand, zu kleinen Kügelchen zusammen.

Herr Prof. KNOF sprach über Olivinfelsknollen vom Lützelberg im Kaiserstuhl und über Pseudomorphosen von Cimolit nach Augit im Basalt von Sasbach. (Vergl. unten Nro. II und III.)

Herr Prof. SCHRÖDER aus Carlsruhe berichtete der Versammlung über seine neue Volumtheorie.

Herr Prof. ECK aus Stuttgart legte seine kartographischen Aufnahmen in der Gegend von Baden-Baden, Hub, Oppenau, Königsfeld und Calw im Schwarzwalde vor.

Als neue Mitglieder des Vereins traten ein die Herren: Professor Dr. F. v. RICHTHOFEN aus Berlin, Ingenieur E. GUGLER aus Stuttgart, Trigonometer C. REGELMANN aus Stuttgart, H. REUSCH aus Christiania, Gymnasial-Director GERHARD aus Gebweiler im Elsass.

Als nächster Versammlungsort wurde Alt-Breisach am Kaiserstuhl gewählt. Als Zeitpunkt der XI. Versammlung wird der Monat April 1878 festgesetzt, die nähere Bestimmung des Datums dem Secretär überlassen.

R. Lepsius.

## No. I.

### Titaneisen von den Diamantfeldern in Süd-Afrika.

Von Dr. E. Cohen.

Unter den Mineralien, welche die Diamanten in Süd-Afrika begleiten, gehört zu den häufigsten ein Titaneisen in rundlichen Körnern, an denen man niemals auch nur Andeutungen von Krystall- oder Spaltungsflächen beobachtet. Es stellt sich überall in reichlicher Menge ein, wo der eigenthümliche, für die süd-afrikanischen Diamantfelder so charakteristische, tuffähnliche Boden vorkommt, auch wenn in demselben Diamanten sich nicht finden oder wenigstens bisher nicht gefunden worden sind. Die Diamantgräber hielten das Titaneisen ursprünglich für schwarzen Diamant (Carbonat) und nannten es demgemäss „Carbon“. Sie liessen sich nur schwer von der Werthlosigkeit des Minerals überzeugen und behielten auch später den einmal eingebürgerten Namen bei. Wirkliches Carbonat findet sich in Süd-Afrika nicht.

Das untersuchte Titaneisen von Du Toits Pan ist eisenschwarz mit sehr starkem, fast metallischem Glanz und nicht magnetisch. Es hat vollkommen muschligen Bruch, schwärzlich violetten Strich und bei 14° C. ein specifisches Gewicht von 4.436. In Schwefelsäure löst es sich leicht und vollständig, in Salzsäure langsam unter Zurücklassung eines kleinen Restes. Beide unter Luftabschluss erzielten Lösungen sind gelb gefärbt. Die chemische Zusammensetzung wurde wie folgt ermittelt:

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [1877](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Diverse Berichte 694-695](#)